



Abend-

Zeitung.

286.

Freitag, am 29. November 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

### Der Negat.

(Fortsetzung.)

Der gute Reinhard trachte, seitdem der Pascha vor-  
ausgeeilt war, an der Spitze seiner Delhis und sprach,  
sich selbst auslachend, zu dem Westindier: Wer hätte  
je gedacht, daß ich, ein berufener evangelischer Die-  
ner des Wortes als der Führer türkischer Reiter scha-  
ren einherklopfen und meine Braut im Harem ihres  
Gebieters wohl aufgehoben glauben würde? Das  
Fräulein hatte ehemals zum östern wunderbare Träu-  
me, doch diese Wirklichkeit überbietet meines Bedün-  
kens jedes unsinnige Gaukelspiel der Phantasie. —  
Jetzt sprengte Hodja herbei, legte die Hand an den  
Turban und sagte:

Um die Glossen und Klotzungen der Gähnaffen  
von Ketino zu vermeiden, ersuche ich meine Herren,  
mir auf diesem Nebenwege zu folgen, der durch  
Schluchten und Gebüsche zum Gartenhause führt. —  
Bald waren sie dort, Stalldiener übernahmen die  
Pferde und Jener äußerte, sie in die Zimmer dessel-  
ben geleitend:

Dort waltete die gnädige Frau von Sandsack,  
bis der Donnergott über sie kam — in diesem Kabi-  
netten schlief das holdselige Fräulein, bis es in den  
heiligen Ort überging — und Reinhard's Augen haf-  
teten alsbald an Selenens Divan, welchen noch leise  
Eindrücke der Form als ihre Ruhestatt bezeichneten.  
Hier lag auch ein reicher türkischer Kasten und ähn-

liche Frauen-Gewänder, die ihm, trotz ihrer Nied-  
lichkeit, wie Centner auf's Herz fielen; Beide mus-  
sterten noch die üppige orientalische Umgebung, als  
der verschwundene Hodja mit ihren Mantelsäcken zu-  
rückkehrte und zwei Negerknaben demselben mit dem  
Frühstücke folgten. Reinhard warf sich rasch in's  
Feierkleid, erschreckt, vor den Spiegel tretend, über die  
bräunliche Maske, welche er der Sonne des Mittel-  
meeres dankte, und ließ es gelten, als sein Freund  
betheuerte, daß ihn diese Färbung um eins so männ-  
lich und bedeutend darstelle. Jetzt ward das Tisch-  
lein gedeckt, Hodja füllte die Becher mit ächtem Mal-  
vasser, Norway trank, Reinhard nippte, leerte jedoch,  
zwischen Leid und Wonne, Harm und Verlangen  
den prächtigen Kelch, als der Gefährte auf's Wohl  
der Unsichtbaren anstieß. Der Geist des Weins er-  
regte die gesunkene Kraft, erhöhte jenen Kampf sich  
widersprechender Gefühle und der Bedrängte sprach,  
in Gährung übergehend:

Von allen Qualen, die das göttliche Geschenk des  
Lebens verkümmern, ist der begründete Zweifel an der  
ausschließlichen Segengunst der Geliebten unfehlbar  
die peinlichste, und ich finde es — reiflich erwogen,  
trotz der gehegten hohen Meinung von dem frömme-  
ren Geschlechte, so tollkühn als thörig, die Meinige  
auf Treue und Glauben aus der Hand eines Treu-  
brüchigen zurückzunehmen, der seinen Gott mindestens  
als Sophist verleugnete und dessen Augen, Züge,  
Außenfarben den freigeistigen Genussmenschen bezeichnen

Wo lebt, ich frage Dich! ein Denkender, arglos genug, zu wähen, daß diese Gemüthliche, also Reiz- und Verhörbare, diese Verlassene, also Hilfslose, vom Geiste gesetzmäßiger Unsitte versucht, nur von einer wahnsinnigen Tante bemuttert und von zuchtlosen Sklavinnen bedient, mit rein und unverdorben die Hand-bieten werde?

Ich Denkender wähe es, versicherte Norvay, welchen der Nebensaft dagegen um eins so kindlich machte: und sogar voll Zuversicht seit dem heutigen, mir den Weg verkürzenden Gespräche mit dem Pascha, der fürwahr um vieles ruhmwerther ist als sein einsiger französischer Sprachlehrer. Doch verstand ich ihn zur Genüge und erbaute mich an dem Adel seiner Gesinnungen und an der rührenden Freudigkeit, die aus dem innern, hellen Himmel des guten Bewußtseyns hervorstrahlt. Nur eine Pflicht liegt Dir jetzt ob — das Fräulein, falls es nach der Heimat begehrt, in diese zurückzubringen, die Seekranke unter Weges zu pflegen, Herz und Sinn der Gesunden zu prüfen und die wahr und heilig Erfundene am Ziele in das Brautgemach zu führen. Aber Du wandelst ja Kraft der heidnischen Steigbügel und des mahometanischen Sattels wie gichtbrüchig einher; auch mich hat nach der langen Schifffahrt der Ritt ermüdet, drum laß uns jetzt Mittagruhe halten und den Himmel preisen, der uns das güldene Bliß endlich finden ließ. Darauf verschwand der Freund in Zephirinens Schlafgemache, Reinhard streckte sich erschöpft und tief sinnig auf des Fräuleins Divan hin und Jenem träumte bereits von Türken und Afghanen, als diesen noch das Treiben der *atra cura* und des süßen Weines von einer Seite auf die andere warf.

Man übersah mittels der Glasthür von seiner Ruhestatt aus einen Theil des Gartens sammt der Allee, welche nach dem Hauptgebäude führte und er erblickte jetzt in dieser eine verschleierte, zierlich gekleidete türkische Frau oder Jungfrau, die neben der alten kohlschwarzen Begleiterin Schritt für Schritt still sinnend wandelte. Näher, immer näher kam das Paar und der Bestremdete sprang hastig auf, als Heiberoullah die Glasthür öffnete, ihre Herrin eintreten ließ, diese den Schleier zurückwarf und er in das verweinte Antlitz der Geliebten sah.

Selene! lächelte er verbläsend und trat zurück —

Selene! wiederholte sie, durch Thränen lächelnd.

E. Halbe Wunder mußten geschehen, um diese Begegnung möglich zu machen und nur der Allsehende weiß, ob ich sie segnen darf.

E. Ja! sagt mein Herz, sagt mein Gewissen. Omar, der ehrenwerthe Schuhherr, den mir des Himmels Huld erweckte, hat Sie, wie er versichert, von meinem Thun und Weben, von der Krankheit der Tante, auch von dem zärtlichen Wohlwollen eines trefflichen Mannes unterrichtet, dessen Gestalt und Züge mich wie das Ebenbild des fernem, theuern Freundes ansprachen, ergriffen und ein Verhältniß herbeiführten, das zu den schuldlosesten aller denkbaren gehört.

E. O, gäbe es eine Bürgschaft für diese Worte!

Es bedarf keiner solchen, fiel Selene aufathmend mit erhobener Stimme ein: da die Hand und Wahl des Zweiflers mich nur auf Dornen betten konnte. Uns band, was Freund an Freund, den Engel an die Brüder knüpft; für jenen Soref aber fühlte ich die erste, mir bis dahin fremd gebliebene Leidenschaft. Sie ward, der Pflicht getreu, bekämpft und überwunden — ich gebe Beide auf, ich sehe und ehre jedoch in Ihnen den willkommenen, berufenen Gottesboten, der mich Verlassene in die Heimat führen soll.

Reinhard lauschte mit wallendem Herzen, mit verschränkten Armen und theils verbittert, theils beschämt dieser überraschenden Erklärung; der stolze, dennoch rührende Geist, von dem sie ausging, drang gleichzeitig verwundend und entwaffnend in sein Inneres. Er schwebte unwillkürlich auf die Holde zu, die jetzt in Flammen ihrer Wallung glühte, es wandelte ihn an, sie gläubig und versöhnt zu umschlingen, Selene aber wie zurück. Selbst eine Schuldige, sagte sie: würde diese flüchtige Regung des Mitleids und der Großmuth nicht trösten; ich aber fühle mich noch immer des Freundes werth, sehe bloß diesen künftig in Ihnen und rechne deshalb auf Ihren Schutz.

Die schon geöffneten Arme des Bestürzten glitten nieder, die Worte erstarben auf seiner Zunge und er war nur einer gemessenen Verneigung mächtig, als Selene ihren Worten das freundliche Lebewohl beifügte, plötzlich ausbrach und zu der harrenden Gefährtin in den Garten zurückkehrend, um vieles schneller als sie kam, davon ging.

Als der erwachte Norvay zu dem Freunde zurückkehrte, fand er denselben noch harmvoller als zuvor; erschüttert von dem Ueberfalle wie von der entschlossenen, früher nie an Selene gekannten Haltung; bekränkt durch ihr freies Geständniß und den kalten Muth, mit dem sie auf ihn wie auf den Fremdling verzichtete. Reinhard schüttelte, der Mittheilung be-

dürstig, das Herz vor dem Vertrauten aus, er wollte bedauert, berathen, getröstet seyn.

Aber wie kann der Blinde dem Geblendeten beistehen, erwiderte Jener: da uns das Schicksal in allen ähnlichen Beziehungen zu dem Geschlechte an verschlossene Pforten führt, die nur der Zufall zu öffnen vermag. Selene sieht in der unverheimlichten Leidenschaft für Deinen Mitbewerber eine Krankheit, der sie sich als solcher nicht erwehren konnte, doch alles gethan haben will, die edlere Halbschied, Geist, Tugend, Pflicht vor der Verderbnis zu bewahren. Geschah es mit Erfolg, so macht das Bewußtseyn des Triumphes das Täubchen jetzt zur Heroine, die beide Lieblinge aufgibt, weil ihr dieß doppelte Opfer als der einzige ehrenhafte Ausweg erscheint.

Wenn aber dieß Herz für Beide Raum hatte, entgegnete Jener: so fand sich auch ein Platz für den Dritten — für den anziehenden, schönen, gefälligen Hausherrn, in dessen Harem sie bereits zu Hause ist, ja dem am Ende beide Opfer gebracht werden, da er geeignet ist, die Großmuth zu vergelten und ihrer im gedachten Falle gewiß bleibt.

Ein Argwohn, bemerkte Norway: den des Fräuleins ausgesprochenes Verlangen nach Deinem Schutze und der Begleitung in die Heimat zu nichte macht. Jetzt aber fasse Dich und Komm', dem hohen Gönner aufzuwarten, der uns, so bald es ihm beliebt, heim-schicken oder in den Block werfen, in den Bock spannen, mit funfzig bis hundert Sohlenstreichen vergnügen kann.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Der Stumme.

Ich hab' mir oft vorgenommen,  
Was ich alles reden will.  
Und bin ich zu ihr gekommen,  
Dann — bin ich stumm und still.

Dann kann ich ihr nicht verkünden,  
Meine Liebe, meinen Schmerz.  
Ich kann keine Worte finden,  
Und redet auch laut mein Herz.

Es redet das Herz mit Pochen  
In allmächtiger Gewalt;  
Und der Mund hat nicht gesprochen  
Das, was heiß im Herzen hallt.

Ich bin vom Zauber umfungen  
In ihrer Nähe; — warum?  
Der Seele unendlich Verlangen,  
Das macht mir den Mund ganz stumm.

Ich weile im sel'gen Schweigen,  
Wenn ich sie habe erschaut.  
Und kann sich der Mund nicht zeigen  
Mit Worten — das Herz spricht laut!

Günther Nicol.

### Lehren und Köner.

Von W. v. Lüdemann.

Die Jagd nach Freude und Vergnügen ist eine fast eben so trostlose als die nach dem Absoluten. Das Vergnügen und der Tod — beide kommen ungerufen! —

Das größte unter allen Wundern in und außer uns ist — die Sprache. Daß wir durch eine so oder so bewegte Luftsäule machen können, daß ein Anderer mitfühle, was wir fühlen, sich freue oder traurig sey, sich verwandle, eine andere Ueberzeugung annehme, uns liebe und hasse — das ist ein täglich wiederholtes, aber darum nicht minder staunenswerthes Wunder.

Die allergrößte und allergroßartigste Erfindung des Menschengesistes ist und bleibt doch die Erfindung, den schrankenlosen und unsichtbaren Gedanken, dieses boden- und uferlose Meer, diese geistige Welt, welche nie auszumessen ist, die nie ganz entdeckt werden wird, die untaflich, unsichtbar, stets offen und stets verhüllt vor uns liegt — in die vier und zwanzig kleinen Zauberzeichen zu bannen, die wir Buchstaben nennen!

Göthe, den man vorzugweise „den Glücklichen“ nennen kann, scheint den Schmerz nie anders als aus der Reflexion (Zurückspiegelung) gekannt zu haben. So wie er sich ihm nahte, fing er ihn in den Spiegel der Weltbetrachtung auf — ein sicheres Mittel, nie ganz unglücklich zu seyn. —

Kranke und körperlich Leidende sind nie ganz elend. Jedes körperliche Weh bewegt sich in einem Ab- und Zunehmen, und die Augenblicke der Abnahme sind Momente unbeschreiblichen Wohlgefühles.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Gleich dem Penny-Magazin in England, das während eines Jahrbestandes gegen 200.000 Exemplare absetzte, gleich dem Magasin pittoresque in Frankreich und dem im letztvergangenen Mai zu Leipzig begonnenen deutschen Pfennig-Magazin, hat nun auch hier ein Verein von russischen Literaten sich gefunden, der einen ähnlichen literarischen Zweck in russischer Sprache auszuführen beschließt. Es wird den Titel: „Welt-Panorama, oder allgemeines Magazin nützlicher Kenntnisse“, führen, Auszüge und Uebersetzungen aus besagten drei ausländischen Werken, das bei aber auch Original-Aufsätze, die sich den Cultur-begriffen des russischen Volkes ganz vorzüglich aneignen, geben. Der sich für die Förderung literarischer Zwecke in Rußland so eifrig und patriotisch interessirende hiesige Buchhändler Brieff übernimmt den Verlag dieses Magazins, dem jeder, welcher Förderung der Menschenbildung und Fortschritte der Völker-Cultur als die wahrhaft einzige Basis aller reellen Wohlfahrt und Glückes in der Welt ansehe, das größtmögliche Gedeihen wünschen muß. Für den Abdruck der ersten zehn Bücher dieses auf Subscription hier begründeten Magazins, die im nächsten Januar erscheinen sollen, haben sich schon über 4000 Pränumeranten aus den verschiedensten Gegenden des Reiches gemeldet.

Man hat bei uns die durch mehre Jahre bewährte Erfahrung gemacht, daß die Sterblichkeit am meisten bei Kindern vom zartesten Alter verheerend hervortrete. So zeigen die Sterbelisten vom vorigen Jahre, daß in Moskau von 4594 geborenen Knaben 1081 starben, die unter einem Jahre, 213 die ein Jahr, 104 die zwei Jahre, 54 die drei Jahre waren, und so im höhersteigenden Alter immer weniger. Dieß hat die hiesige ökonomische Gesellschaft zur Ertheilung einer für das Erhaltungwohl der künftigen Generation Rußlands vom wichtigsten Einfluß werden den Preisfrage nachstehenden Inhalts veranlaßt: Die Natur — heißt es darin unter andern — schafft nichts umsonst und begnügt sich nicht damit, daß die von ihr erzeugte Frucht schon im ersten Beginn ihres Entstehens umkomme. Mit fürsorgender Mutterliebe wahrt sie Gesundheit und Leben ihrer Erzeugten und versteht sie reichlich mit allem dem, was zu ihrer Existenz erforderlich ist. Dieses ihr unabänderliches Gesetz nehmen wir im Pflanzen-, wie im Thierreiche wahr. Im ersten sehen wir jeden Kern so lange reifen, bis er einen neuen Kern hervorbringt. Nur allein im Kreise unserer Menschengattung, des erhabensten und vorzüglichsten ihrer Geschöpfe, stirbt ein großer Theil der Neugeborenen noch vor zurückgelegtem ersten Lebensjahre. Die Erfahrungen aller Jahrhunderte und

aller Völker bezeugen, daß Kinder fast immer gesund geboren werden; aber dennoch bleibt kaum die Hälfte von ihnen am Leben. Bestätigende Belege davon geben uns unsere jährlichen Geburt- und Sterbelisten. Aus ihnen ersehen wir, daß die größte Sterblichkeit sich bei unseren Säuglingen zeigt. Daraus sollte man fast schließen, als enthalte die ihnen gewährte Nahrung einen tödtlichen Stoff; dennoch enthält die Milch, in ihrem natürlichen Bestande den Säuglingen gereicht, nichts Schädliches, im Gegentheil besitzt sie alle Eigenschaften, die zur Erhaltung der Gesundheit, zur Befestigung der Lebenskräfte des neugeborenen Kindes erforderlich sind, um ein reiferes Alter erlangen zu können. Diese erste von der Natur den Säuglingen bestimmte Nahrung kann aber, nicht durch ihre natürlichen Bestandtheile, sondern durch andere, schädlich einwirkende Umstände verderbend für sie werden. Solche liegen theils in der Constitution der Ammen, theils in der Haltung und Pflege der Säuglinge. Ihre ganze Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand des öffentlichen Volkwohls richtend, hat nun die hiesige kaiserliche ökonomische Gesellschaft oberebete Preisfrage erlassen, in welcher sie zur möglichsten Abwendung der Sterblichkeit der Kinder vor vollendetem ersten Lebensjahre alle von außen schädlich auf sie einwirkenden Einflüsse mit der nothwendigen Genauigkeit erforscht und deutlich angegeben zu sehen wünscht; dabei müssen alle dieses Uebel abwendenden Hilfsmittel, die in ihrer Ausführung zweckmäßig für die Landleute sind und der fürsorgenden Aufsicht der Gutsbesitzer, Verwalter und Dorfsältesten entsprechen, angeführt seyn. Eine diesen Gegenstand genügend beantwortende, in russischer, deutscher oder französischer Sprache verfaßte Preisschrift, die spätestens zum ersten März 1834 bei der Gesellschaft eingegeben muß, gratifizirt sie mit einer Geldsumme von 2000 Rubeln Banco und einer goldenen Medaille von 50 Dukaten an Werth.

Einem offiziellen Regierungsberichte zufolge ward zu Kischeneu, der Hauptstadt der Provinz Besarabien, erst an diesem 24. September ein Gymnasium für den höhern wissenschaftlichen Unterricht der dortigen Jugend, das bisher dieser Provinz noch ganz abging, organisiert. Einem andern offiziellen Berichte nach mußte die im Gouvernement Orenburg belegene Kanon-Stadt Tscheläba, im Jahre 1736 am Fuße des Ural-Gebirges gegründet, ein ganzes Jahrhundert lang aller Mittel der Aufklärung entbehren und erhielt erst in diesem jüngst vergangenen Juli für die Bildung ihrer Jugend eine Kreisschule.

Aus diesen Notizen darf man schließen, daß es in fernentlegenen Theilen des kolossalen russischen Kaiserstaates wirklich noch Dörfer gibt, deren Bewohner bis auf diesen Tag der Civilisation und aller dahin führenden Beförderungsmittel fortdauernd entbehren.

(Der Beschluß folgt.)

## A n z e i g e.

Das neueste Werk von Victor Hugo:

**M a r i e T u d o r,**

Drama in drei Zeiträumen,

erscheint von mir in's Deutsche übersetzt in wenigen Wochen.

Theodor Hell.